

Undine Wagner

Von der Musikerfamilie Bach bis zu Böhners *Dreiherrnstein* – Ein Streifzug durch die Notenhandschriften im Gothaer Schloss Friedenstein

Die im Gothaer Schloss Friedenstein ansässige Bibliothek wurde 1647 gegründet und war bis 1920 sowie von 1925 bis 1945 Herzogliche Bibliothek. Von 1920 bis 1925 und nach ihrer Wiedereröffnung, im Jahr 1956, fungierte sie als Landesbibliothek. Zwischen 1969 und 1990 hieß sie Forschungsbibliothek Gotha, und im Mai 1999 wurde die Einrichtung Teil der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha.

Die in der Gothaer Bibliothek aufbewahrte, historisch gewachsene Musikaliensammlung, deren Schwerpunkt auf der thüringischen Musikgeschichte liegt, ist reichhaltig und heterogen. Seit Ende des Jahres 2005 werden die Gothaer Musikhandschriften für das *Répertoire International des Sources Musicales* (RISM) katalogisiert.^{/1/} Bei der Fülle des Materials und in Anbetracht dessen, dass die ohnehin noch nicht abgeschlossene RISM-Katalogisierung des Bestands nur zum Teil durch die Verfasserin erfolgte bzw. noch fortgesetzt wird, kann in den folgenden Ausführungen lediglich eine kleine Auswahl der Quellen berücksichtigt werden.

Einen reichhaltigen, gewichtigen und wertvollen Bestand der Gothaer Forschungsbibliothek bilden die Bachiana,^{/2/} darunter „eine bislang unbekannte Abschrift des *Credo in unum Deum* (BWV 232/13) aus Johann Sebastian Bachs *h-Moll-Messe* von der Hand des Bach-Schülers Johann Friedrich Agricola“,^{/3/} acht autographe Klaviersonaten von Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795, genannt: Bückeburger Bach) sowie die Sammlung Boineburg/^{4/} mit einem umfangreichen Bestand an Klavierwerken von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788).

Von dem ehemals umfangreichen Bestand der Gothaer Hofkapelle ging der größte Teil bereits in jener Zeit verloren, als Georg Anton Benda (1722–1795) von 1750 bis 1778 Hofkapellmeister und damit auch für die Noten und Musikinstrumente verantwortlich war. Der verbliebene Restbestand wurde 1825 nach dem Tod des letzten Gothaer Herzogs und der daraus resultierenden Vereinigung der Herzogtümer Gotha und Coburg versteigert und somit verstreut.^{/5/}

Infolgedessen blieb aus dem überaus umfangreichen Schaffen von Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749), der ab Ende des Jahres 1719 bis zu seinem Tod als Hofkapellmeister in Gotha wirkte, kaum Notenmaterial in der Herzoglichen Bibliothek Gotha erhalten; der heutige Bestand enthält lediglich elf Handschriften von Stölzels Werken: ein *Concerto Grosso. a quadro Chori* (vier Instrumentengruppen, Autograph), eine *Missa brevis c-*



Moll mit deutschem Text für fünfstimmigen Chor, Streicher und Basso continuo (autographe Partitur) sowie neun Kantaten – neben einer zur Kommunion bestimmten Kantate handelt es sich um Einzelwerke aus den Jahrgängen *Gott-geheiligt Singen und Spielen des Friedensteinschen Zions* 1721/1722 (Text: Johann Oswald Knauer), *Musikalisches Lob- und Dank-Opfer* 1737/1738 (Text: Stölzel) und *Erbauliche Kirchen-Andachten* 1743/1744 (Text: Stölzel). Von mehreren Kantatenjahrgängen sowie einigen Passionsmusiken Stölzels existieren in Gotha nur noch die Textbücher. | 6 |

Angesichts der 28-jährigen Wirkungszeit Bendas als Hofkapellmeister in Gotha sind dort nur wenige Noten von ihm erhalten geblieben. Von seinen Bühnenwerken existieren noch: *Romeo und Julie*, *Eine Oper mit gesprochenen Dialog oder Ein Drama mit Gesang in Musick gesetzt von Georg Benda*, autographe Partitur (D-GOI, Mus. 4° 44b/10a), dazu ein im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts geschriebener Klavierauszug mit dem Titel *Arien aus Romeo und Julie von G. Benda* aus dem Besitz

1
Arien aus *Romeo und Julie* von G. Benda, Beginn des Terzetts Nr. 4: „Ja, der Lerche frühe Kehle meldet, daß der Tag erwacht“, D-GOI, Mus. 4° 44b/12, f. 10v

von J. G. Ritter (D-GOI, Mus. 4° 44b/12) mit ausgewählten Stücken, darunter ein Terzett (Romeo, Julie, Laura): „Ja, der Lerche frühe Kehle meldet, daß der Tag erwacht“ (s. Abb. 1).

In einer als *Noten Buch* bezeichneten Sammelhandschrift unbekannter Provenienz, die aus der Zeit Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts stammt, sind Lieder, Arien und Gesänge unterschiedlichen Charakters enthalten (u. a. von Carl Heinrich Graun, Baldassare Galuppi, Francesco Zannetti, Johann Rudolf Zumsteeg). Außerdem befindet sich der Klavierauszug von Bendas Melodram *Ariadne auf Naxos* in dieser Quelle (D-GOI, Mus. 4° 53b/1, f. 15v–29r).

Bendas Vokalmusik ist durch zwei Quellen vertreten, zum einen durch die Partiturabschrift einer *Messe Es-Dur*, deren Kopftitel von einem zweiten Schreiber irrtümlich mit der Komponistenangabe „di Stoelzel“ versehen wurde (D-GOI, Mus. 2°

101/4), zum anderen durch die autographe Partitur der beiden Kantaten *Amynts Klagen über die Flucht der Lalage* und *Die Zurückkunft der Lalage* für Sopran und Orchester, die hier vom Komponisten unter dem Titel *Amynts Klagen über die Flucht der Lalage und die Zurückkunft derselben* zusammengefügt wurden (D-GOI, Mus. 4° 54e/9).

Folgende Quellen zu Georg Bendas Instrumentalmusik sind im Schloss Friedenstein überliefert: Sechs Stimmen einer *SINFONIA ex D. dur* für Streicher und zwei Oboen mit dem Besitzervermerk „Joh: Aug: Hoffmann [Haffmann?] 1764“ (D-GOI, Mus. 4° 1b/11), des weiteren zwei Konzertfragmente: die Cembalo-Stimme eines *Cembalokonzerts f-Moll*, geschrieben von Gräbner, aus dem ehemaligen Besitz von Boineburg/7/, zeitweise fälschlich Carl Philipp Emanuel Bach zugeschrieben (D-GOI, Mus. 4° 5/7) und zwei Stimmen (Cembalo, Violine 1) eines Konzerts für Cembalo und Streicher C-Dur (D-GOI, Mus. 4° 5/15). Sechs Cembalosonaten (B, G, d, F, g, D; Schreiber vermutlich Boineburg), waren zeitweise fälschlich Carl Philipp Emanuel Bach zugeschrieben worden (D-GOI, Mus. 2° 21a/3, Anh. 2); die Abschrift des 3. Satzes (Tempo di Menuetto) aus der 5. *Sonate g-Moll* befindet sich in einer Sammlung von drei Cembalostücken (die beiden anderen von C. P. E. Bach; D-GOI, 2° 21a/3, Fasz.

72). Außerdem liegen die Stimmen zu einer *Sonata für Cembalo und Streicher C-Dur* vor, von denen die Cembalo-Stimme als Autograph ermittelt werden konnte (D-GOI, Mus. 4° 8/2).

Aus dem 18. Jahrhundert sind mehrere italienische Arien (einige mit vorangehendem Rezitativ) überliefert, überwiegend existiert jeweils ein Cembaloauszug oder ein Particell (Singstimme, Violine 1 und Cembalo) samt den dazugehörigen Instrumentalstimmen. Die meisten dieser Abschriften hat Georg Anton Benda angefertigt, wie der Brünner Musikforscher Vladimir Helfert 1928 feststellte.^{1/8} Acht Arien stammen von Tommaso Traetta (vier davon aus der Oper *Antigono*), mit weiteren Arien vertreten sind die Komponisten Pasquale Anfossi, Baldassare Galuppi, Johann Adolf Hasse, Giovanni Battista Pescetti, Antonio Sacchini und Giuseppe Scarlatti. Nicht überall sind die Komponistennamen angegeben, doch im Zuge der Katalogisierung für RISM konnten die Komponisten ermittelt werden; oft ließ sich auch feststellen, aus welchen Opern die Arien stammen (s. Abb. 2).

Zu den Komponisten, die im 19. Jahrhundert in Gotha lebten und wirkten, gehören Louis Spohr,

² Sopran-Arie „Sol d'onore ho caldo in seno“ aus *Armida* von Tommaso Traetta, f. 2r des Cembaloauszugs in Georg Anton Bendas Handschrift, D-GOI, Mus. 2° 52b/13



Friedrich Adolph Wandersleb und Johann Ludwig Böhner. Von Louis Spohr (1784–1859), der von 1805 bis 1812 als Konzertmeister in Gotha amtierte, bevor er nach Wien ging, seien zwei Gothaer Quellen genannt: ein Klavierauszug (Abschrift, ca. 1822–1830) seiner romantischen Oper *Zemire und Azor* (D-GOI, Mus. 4° 50c/21) sowie der fragmentarische Klavierauszug zum Finale des ersten Aktes der Oper *Die Kreuzfahrer*, in Eigenhandschrift des Komponisten (ca. 1844). Der Titel *Manuscript-Bruchstück aus der Oper ‚Die Kreuzfahrer‘ von Louis Spohr* stammt von der Hand seiner Ehefrau Marianne Spohr (D-GOI, Mus. 2° 55c/22).

Friedrich Adolph Wandersleb (1810–1884) machte sich als Komponist, Pianist, Klavierlehrer, Dirigent und verdienstvoller Förderer des Gesangsvereinswesens über Gotha hinaus einen Namen. Die Partituren seiner beiden Opern *Die Bergknappen* und *Lanval* sind in der Gothaer Musikalien-sammlung vorhanden.

Johann Ludwig Böhner (1787–1860), ein Schüler von Spohr, der bereits in jungen Jahren komponierte und zunächst eine viel versprechende pianistische Karriere begonnen hatte, ließ sich 1805 in Gotha nieder, wohin er nach diversen Reisen verarmt und krank zurückkehrte.^{9/} Ein großer Teil seiner erhalten gebliebenen Werke, darunter zahlreiche Lieder und Klavierwerke, aber auch Kammermusik und Orchesterwerke sowie unzählige, qualitativ sehr unterschiedliche Bearbeitungen eigener und fremder Kompositionen gehören zum Gothaer Musikalienbestand, außerdem mehrere Fassungen seiner Oper *Der Dreiherrnstein* mit den alternativen Titeln: *Das Mädchen im einsamen Mühl tale* und *Louise und Carolo im romantischen Mühl tale*.

Der Musikalienbestand der Gothaer Forschungsbibliothek beherbergt auch unzählige Sammelhandschriften mit Vokal- und Instrumentalmusik, darunter viele Liedersammlungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Als Beispiel sei ein handschriftliches Freimaurerliederbuch mit dem Titel *Gesänge der Loge Ernst zum Compass* erwähnt, das etwa im Zeitraum von 1820 bis 1840

entstanden ist (D-GOI, Mus. 4° 81o/12). Laut Angabe im vorderen Umschlagdeckel gelangte es im Dezember 1950 als „Geschenk von Dr. [Paul] Vasterling“ aus Gotha in den Bestand der Gothaer Forschungsbibliothek. Das Liederbuch umfasst 109 Gesänge (teils original, teils bearbeitet oder nur umtextiert), u. a. von Joseph Karl Ambrosch, Anton Franz Bečvařovský, Friedrich Heinrich Himmel, Friedrich Franz Hürka, Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Gottlieb Naumann, Johann Philipp Samuel Schmidt, Johann Abraham Peter Schulz, Joseph Schuster, Carl Friedrich Zelter. 53 Vertonungen sowie einige Bearbeitungen stammen von Justinus Felsberg (1780–1849), der spätestens seit den 1830er Jahren als Kantor, Musiklehrer und Komponist in Gotha wirkte^{10/} und dessen Werke bisher nur dort nachweisbar sind. Ein typisches Beispiel nicht nur für seine Lieder, sondern auch für die Anlage des Freimaurerliederbuchs ist Felsbergs Lied „Maurer weihet die ersten Laute“ (mit sechs unterlegten Textstrophen), dessen ein- bis vierstimmiger Satz nur auf einem System notiert wurde (s. Abb. 3, S. 27).

Aus dem Bereich der geistlichen Musik existieren in Gotha einige Einzel- und Sammelhandschriften vom Ende des 18. Jahrhunderts und aus dem 19. Jahrhundert. In ihnen spiegelt sich ein Repertoire, das für die damalige, durch Kantoreien und Adjuvantenchöre^{11/} betriebene Kirchenmusikpflege in Thüringen typisch war. Beispielsweise enthält der Fundus der Forschungsbibliothek Gotha 17 Werke von Friedrich Wilhelm August Volland (1774–1841),^{12/} der ab 1797 Schuldienner war und ab 1798 auch als Kantor in Ettersburg bei Weimar wirkte. Er hatte für den Ettersburger Adjuvantenchor zahlreiche geistliche Vokalwerke komponiert, die sich bis ins späte 19. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten und weite Verbreitung fanden. Volland stellte seine Kompositionen auch anderen Kantoren zur Verfügung und erhob dafür einen Silbergroschen als wöchentliche Leihgebühr. Neben der mehrfach überlieferten *Ode an den Sommer*, auch *Sommerlied* genannt („Dem Gott voll Huld und Stärke“), dem 46. Psalm „Gott ist unsre

N^o 12.

Felsberg.

Munter und kräftig.



1. Männer, weicht die ersten Laute, mühet' euch zuerst
 2. Kauft den Jernack nicht zu unzufrieden, mühet' euch
 3. Laßt die Mägden sich bekümmern, mühet' euch
 4. Alled, was die Welt ungründet, was sie zu ungründet
 5. Männer! voll vom alten Eide, das zu sein, was ihr müht
 6. Kauft ihr Brüder! Jernack in Jernack, Jernack in Jernack

Kauf dich der ersten Welt voran mit dem
 Jernack; laß dich nicht mühen bester, gleiche
 Mägden; mühet' euch nicht mühen Eide, die der
 Eide, ist: was sich mit sich verbindet, die wie
 unmut! davon Jernack von Mägden und von
 Eide! Bis der Eide Welt zu sein, bleibt

Geist der Mägden. Weicht die Eide in dem
 Eide, gleiche Eide. Eide, von sich verbindet
 Männer den ersten. Alled' ihr Jernack ist, was
 Eide und der Eide Mann, welcher Eide und Eide
 was von Eide braunt, was der Eide Eide
 mit dem Mägden Eide. Eide, den Eide zu

3
 Lied Nr. 12 (Beginn): „Maurer weicht die ersten Laute“ von Justi-
 nus Felsberg, in: *Gesänge der Loge Ernst zum Compass*, D-GOI,
 Mus. 4° 810/12, f. 9v

Zuversicht" (Konkordanz im Pfarrarchiv Steinbach bei Bad Salzungen) sowie den beiden Kantaten *Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren* (Konkordanz in der Lippischen Landesbibliothek Detmold, mit dem Vermerk „Provenienz: Thüringen“) und der *Dank-Cantate* „Ich will dich all mein Leben lang“ (Konkordanz im Pfarrarchiv Eckartsberga unter dem Titel *Cantate aufs Friedensfest und Erntefest*), gibt es Abschriften unterschiedlicher Provenienz von Vollands Kompositionen, die nach jetzigem Erkenntnisstand nur in Gotha vorhanden sind: elf Kantaten, darunter *Am Pfingst-Feste*. „Komm o komm du Geist des Lebens“ mit dem Vermerk: „Geschrieben im December 1818 von Johann Christian Ludwig Mebus in Angelroda“, /13/ die Hochzeits-Ode „Ich komme vor dein Angesicht“ (ebenfalls von Mebus geschrieben, datiert 13. März 1816) und die Motette „Selig sind die Toten“ (Autograph, 1824).

Exemplarisch für eine Sammelhandschrift mit typischem „Adjuvantenrepertoire“ ist die Sammlung von 71 Neujahrs gesängen (D-GOI, Mus. 4° 68c/3). Es handelt sich um die zusammengebundenen Konvolute von ursprünglich zwei Sammlungen, wobei mehrere Schreiber beteiligt waren. Ein Titelblatt gibt es lediglich für die an zweiter Stelle eingebundene Sammlung (f. 149r): *Partitur von etlichen Neujahrs-Motetten* [unten links:] *Besitzer Burbach 1811./14/* Die gesamte Sammlung, die zwischen 1800 bis 1820 entstanden ist, enthält teils mehrstimmige geistliche Arien, teils Motetten. Es gibt reine A-cappella-Sätze (möglicherweise war eine colla parte geführte Instrumentalbegleitung vorgesehen) und einige Stücke mit Bläserbegleitung. Die Vertonungen sind überwiegend anonym überliefert; in seltenen Fällen sind die Komponistennamen angegeben und nur wenige konnten ermittelt werden: Wolfgang Nicolaus Haueisen, Friedrich Heinrich Himmel, Gotthilf Christian Tag sowie zwei nicht näher identifizierbare Komponisten namens Kirchner und Ungelenk. Von acht Werken gibt es Konkordanzen in einer ähnlichen Sammlung von *Mebendorfer* [recte: Mäbendorfer] *Neujahrs gesängen*, die ca. 1830–1840 entstand

und deren zwei Bände 49 bzw. 56 Neujahrs gesängen enthalten (D-WRha, Mus.ms. A 8 und 9; Provenienz: Evangelisch lutherische Zionsgemeinde Steinbach-Hallenberg). Bei den sowohl in der Gothaer als auch in der Mäbendorfer bzw. Steinbach-Hallenberger Sammlung überlieferten Gesängen handelt es sich um die anonymen Arien: „Christ aus deinem Herzen banne Sorg' und Schmerzen“, „Du Gott du bist der Herr der Zeit“, „Gott ist deiner Liebe voll“, „Hilf Herr Jesu laß gelingen“, „Hilf mir Gottes Güte preisen“, „Unwürdig bin ich zu geringe“ (in D-WRha mit dem Text: „Gottlob so geht mit gutem Glücke“), „Wo ist ein einziger der schnellen Augenblicke“ sowie die Aria von Kirchner „Kommt den Herrn zu preisen“. Weitere Stücke mit Parallelquellen aus der Gothaer Sammlung von Neujahrs gesängen sind: „Gott führt die Seinen väterlich“ (auch in D-WRha, Mus.ms. B 24, Provenienz: Vippachedelhausen), „Mit Freuden laßt uns treten vor Gott ihn anzubeten“ (auch in D-WRha, AGR 15, Provenienz: Gräfenroda), „Ein Fremdling bin ich in der Welt“ (auch in D-WRha, Mus.ms. A 2, Provenienz: Ichttershausen); die Aria „Halt an mein Herz in deinem Glauben“ dient in einer Motettensammlung aus dem Adjuvantenarchiv Thörey (D-WRha, ATH 68) als Schluss-Satz der Motette „Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum“ (dort mit dem Textbeginn: „Halt an mein Herz in diesem Glauben“).

Fazit: Obwohl der Blick auf die Notenhandschriften der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha in diesem Rahmen nur cursorisch erfolgen konnte, sollte trotzdem erkennbar sein, dass auf Schloss Friedenstein eine reiche Fundgrube an wertvollen und interessanten Musikalien vorliegt. Im Hinblick auf die künftig zu leistende Katalogisierung der für RISM noch nicht erfassten Quellen, unter denen sich zahlreiche anonym überlieferte Kompositionen befinden, bleibt zu hoffen, dass wenigstens für einige Werke die Bestimmung der Komponisten gelingen möge.

Undine Wagner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der RISM-Arbeitsstelle Dresden.

- 1 Von 2005–2009 von Marina Schieke–Gordienko, seit 2009 von Undine Wagner.
- 2 Siehe die verdienstvolle Arbeit von Ulrich Leisinger: *Die Bach-Quellen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha. Handschriften und frühe Drucke*, Gotha 1993 (Veröffentlichungen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, 31).
- 3 Ebd., S. 9.
- 4 Die von Christoph Ernst Abraham Albrecht von Boineburg (1752–1840) angelegte Sammlung entstand und wuchs von etwa 1765 bis 1790; zu den Hauptschreibern gehörte neben Boineburg selbst auch der Naumburger Wenzelsorganist Johann Friedrich Gräbner (1714–1794); siehe ebd., insb. S. 13–19 und 89–91 sowie die Angaben zu den einzelnen Katalogeinträgen.
- 5 Ausführlich dazu Christian Ahrens: „Zu Gotha ist eine gute Kapelle...“. *Aus dem Innenleben einer thüringischen Hofkapelle des 18. Jahrhunderts*, Stuttgart 2009 (Friedenstein-Forschungen, 4), insb. Kapitel „6. Bewahrung und Verlust – Umgang mit dem Kapellinventar“, S. 251–289.
- 6 Näheres zu Stölzel, siehe Bert Siegmund: Stölzel, Gottfried Heinrich, in: *MGG²*, Personenteil, Bd. 15, Kassel u. a. 2006, Sp. 1550–1555.
- 7 Zu Gräbner und Boineburg siehe Anmerkung 4.
- 8 Den Quellen ist jeweils ein Zettel mit einem entsprechenden Vermerk beigelegt.
- 9 Zu Böhner, siehe Axel Beer: Böhner, Johann Ludwig, in: *MGG²*, Personenteil, Bd. 3, Kassel u. a. 2000, Sp. 259–262.
- 10 Zu Felsberg, siehe Hartmut Felsberg: Felsberg, Justinus, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)*, Bd. 29 (2008), Sp. 419–421.
- 11 Adjuvanten: Gehilfen, Helfer (von lat. *adjuvare*: helfen).
- 12 Zu Volland siehe: Undine Wagner: Volland, Friedrich August Wilhelm, in: *MGG²*, Supplement, Kassel u. a. 2008, Sp. 1051–1052.
- 13 D-G01, Mus. 4° 60d/12; über J. C. L. Mebus konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden.
- 14 Über Burbach konnte bisher nichts Näheres ermittelt werden.

Manfred Ullrich

„Amadeus, Amadeus!“ Eine Mozart-Rallye der Stadtbücherei Würzburg

„Wer ist die beste Spürnase? Wer schafft es, dem berühmten Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart auf seinen Reisen quer durch Europa zu folgen, in seinen Kochtopf zu schauen und ihn so gut kennenzulernen, um sieben Fragen richtig zu beantworten? Informationen und schlaue Bücher helfen an den einzelnen Stationen beim Beantworten der kniffligen Fragen, die sich das Mozartfest und die Stadtbücherei ausgedacht haben. Die Schülerinnen und Schüler erfahren viel über Mozart und sein spannendes Leben und lernen dabei spielerisch den Umgang mit den verschiedenen Medien.“ – Mit diesem Infotext wurden alle Würzburger Schulen angeschrieben und Lehrer mit ihren 5. Klassen zur Mozart-Rallye der Stadtbücherei Würzburg eingeladen.

Die Idee, mit der Stadtbücherei zu kooperieren und mit einem ersten gemeinsamen Projekt an die Öffentlichkeit zu gehen, hatte eigentlich Karin Rawe, die Geschäftsführerin des Würzburger

Mozartfestes. Mit dem Ziel, neues junges Publikum für die jeweiligen Institutionen zu gewinnen, entstand der Plan, eine Mozart-Rallye durch die gesamte Stadtbücherei zu veranstalten. An der Projektgruppe beteiligt waren das Mozartfest Würzburg, die Kinderbücherei, die Deko-Abteilung und natürlich die Musikbücherei, bei welcher die Projektleitung lag.

Die Zielgruppe: 5. Klassen an Haupt- und Förderschulen

Die aus Kapazitätsgründen eng gefasste Zielgruppe wurde auf Fünftklässler an Haupt- oder entsprechenden Förderschulen festgelegt: Mozart steht bei den 5. Klassen auf dem Lehrplan und die Kinderkonzerte des Würzburger Mozartfestes sind für diese Altersgruppe konzipiert. Gerade für diese Kinder, die vermutlich nicht von allein auf die Idee kämen, ein klassisches Kinderkonzert im Rahmen des Mozartfestes zu besuchen, wird auch bei der Bibliotheksarbeit relativ wenig getan. Je nach Nachfrage wollten wir uns allerdings die Möglichkeit offen halten, Einladungen an Realschulen und Gymnasien nachschieben zu können.